



Hosman, Fastenzeit 2016

Lida Freunde!

Mit einem Bündel Holz auf dem Rücken läuft Victor zu seiner Hütte. Der Winter liegt bleiern auf dem Dorf. Alles ist still, nur das Knirschen der Schritte im Schnee ist zu hören. Victor nimmt mich mit hinein. Schnell macht er Feuer. „Den Ofen habe ich mir gekauft – mit dem ersten Geld, das ich in der Tischlerei bekommen habe“, sagt er stolz und schürt mit dem Haken. Im Schein des Feuers sehe ich die zer-schlissenen Wandbehänge: Hirsche am Waldrand, Jesus der gute Hirte, das letzte Abendmahl.

Victor lebt hier mit seiner Großmutter. Seine Mutter sucht ihr Glück im Ausland. Seit sie weg ist, geht er nicht mehr zur Schule. Der Sechzehnjährige kann daher nur mit Mühe lesen. Arbeiten, um Geld zu verdienen, kann er gelegentlich bei Tagelöhnern; mehr Möglichkeiten gibt es im Dorf nicht.

Bis nach Sibiu ist Victor gefahren und hat sich um eine Anstellung bemüht. Enttäuscht ist er damals aus der Stadt zurückgekommen. Ohne Schulabschluss und ohne Papiere wurde er schon am Tor der Fabrik weggeschickt. Daher fragte Victor wieder im Dorf, wo er helfen könne. So kam er in unsere Werkstatt. Hier wurde er schließlich Handlanger und bekam ein Taschengeld.

Eines Tages brachte er Holzteile mit, aus denen unser Meister wieder das machen sollte, was sie einmal bildeten: eine Tür. Gemeinsam schleiften und leimten sie, setzten die Schraubzwingen an. Mit Erfolg: Jetzt lässt sich Victors Häuschen wieder fest verschließen.

Bei meinem Besuch ist die Großmutter nicht da. „Wo ist sie?“, will ich wissen. Sie sei zu seiner Mutter nach Griechenland gefahren, denn sie müsse für ihn etwas besorgen, sagt Victor. Er will richtig arbeiten, also auch regelmäßige Einkünfte. Dafür brauche er die Unterschrift der Mutter, denn dann könne er sich einen Ausweis ausstellen lassen, weiß er. „Und wo willst du angestellt werden?“, erwidere ich. Victor zuckt mit den Schultern: „In eurer Werkstatt?“ Das lässt mir keine Ruhe, in Gedanken versunken gehe ich durch die kalte Nacht zurück nach Hause.

Aus unserer Hauswerkstatt ist eine Lehrwerkstatt geworden. Sieben Burschen lernen mit Andrei, dem Tischlermeister. Victor ist fast schon sein Assistent geworden. Wenn die Großmutter zurück ist, wird er hoffentlich seinen Ausweis haben. Dann wird sich sein großer Wunsch erfüllen: ein Ausbildungsplatz in der ELIJAH-Werkstatt.

Das ist meine Ostergeschichte: dass Menschen in ihrer Heimat eine Chance bekommen. Dass ein verlassener Bub einen Beruf lernt. Armselige Häuser und viele Kinder ersehnen die Auferstehung. Von ihrer Not werden wir in der Fastenzeit gedrängt, mehr zu tun. Für eure Unterstützung danke ich aus ganzem Herzen, liebe Freunde.

Euch und eurer Heimat wünsche ich für die vielen Aufgaben, die vor euch liegen, die Dynamik der Hoffnung, die uns alle zu einem frohen Osterfest führt.

In dankbarer Verbundenheit,

Elia P. Georg Sporschill SJ